

Möglichst früh Verantwortung übergeben : Jugendnachwuchs : ein Patentrezept?

Autor(en): **Baer, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **66 (2008)**

Heft 344

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-897805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Möglichst früh Verantwortung übergeben

Jugendnachwuchs – ein Patentrezept?

■ Von Thomas Baer

Viele Sternwartenbetreiber und astronomische Vereine beklagen mangelnden Jugendnachwuchs. Oft ist eine Überalterung Mitgrund für die Problematik. Andere Sektionen wiederum pflegen und fördern die Jugend mit grossem und nachhaltigem Erfolg. Gibt es denn so etwas wie ein Patentrezept für eine optimale Jugendförderung?



^ Alle zwei Jahre finden in der Schul- und Volkssternwarte Bülach ein einwöchiger Jugend-Astronomiekurs statt. Der Erfolg ist da. Meist treten danach eine Hand voll Jugendliche in die astronomische Jugendgruppe ein. (Foto: Thomas Baer)

In seinem Bericht „Raumfahrt in der Schule“ im ORION 5/07, S. 24ff., erwähnt Peter Erni, dass Pädagogen herausgefunden hätten, Jugendliche im Alter von 12 bis 15 Jahren würden besonders gut für Naturwissenschaft und Technik zu begeistern sein. Diese Erfahrung machen wir in der Sternwarte Bülach seit Jahren. Nie war der Jugendnachwuchs ein Problem; in die astronomische Jugendgruppe kommen Knaben und Mädchen genau dieser Altersstufe. Nicht wenige bleiben der Astronomie treu, selbst dann, wenn sie in die Berufslehre kommen, eine höhere Schule besuchen oder studieren. So gelingt und gelang es im-

mer wieder, über die Jahre gesehen, neue Gesichter ins Demonstratorenteam zu integrieren. Die jüngsten sind gerademal 14 oder 15-jährig und stehen bereits vor das Publikum. Auch in anderen astronomischen Vereinigungen wird grosser Wert auf den Nachwuchs gelegt. In der Astronomischen Gesellschaft Luzern beispielsweise führt man seit acht Jahren eine Jugendgruppe. Gegen zwanzig Jugendliche wurden im Jahre 2000 nach ihren Wünschen befragt und aufgrund der Rückmeldungen ein vielseitiges Programm zusammengestellt, wie von Beat Bühlmann (Jugendleiter, AGL) zu erfahren ist. Natürlich kämen nie

alle zwanzig Teilnehmer an die Veranstaltungen, ab und zu müsse man froh sein, wenn drei bis fünf erschienen, bedauert Bühlmann. Doch die Kinder hätten heutzutage halt unzählige andere Möglichkeiten, ihre Freizeit zu gestalten.

Doch manche Sektionen bemühen sich vergeblich um die Nachwuchsförderung. Da helfen nicht einmal Einführungskurse in die Astronomie. Der Erfolg bleibt auf der Strecke, die anfängliche Euphorie flaut bald ab. Wenn das Züglein der Nachwuchsförderung einmal abgefahren ist, wird es zunehmend schwieriger, Jugendliche an Bord zu holen. Jugendarbeit sollte – wer vor Nachwuchsproblemen gefeit sein will – ein stetiges Anliegen sein, das viel Geschick und wenn man es pädagogisch gut macht, nicht einmal viel Aufwand erfordert. Das einzig Entscheidende ist die Kontinuität.

Kinder und Jugendlichen abholen

Doch gibt es so etwas wie ein Patentrezept? Warum haben einige Sternwartenvereine überhaupt keine Schwierigkeiten, Jugendliche zu rekrutieren, andere wiederum kämpfen vergeblich darum? Vorweg – es sind viele Faktoren, die Match entscheidend sind, wenn es um die Nachwuchsförderung geht.

■ **Jugendliche kommen nicht von alleine:** Ganz entscheidend ist, dass erfahrene Hobby-Astronomen und Demonstratoren einen Schritt auf die Jugend zu machen. Es wäre fatal, zu glauben, wenn sich ein Junge oder Mädchen für die Astronomie interessiert, diese von sich aus die Initiative ergreifen würden. Die Kinder und Jugendlichen müssen «abgeholt» werden.

■ **Machen lassen:** Die Zeiten, in denen ein Fernrohr noch das «Heiligtum» des versierten Astronomen in Samthandschuhen war, sind längst vorbei. Am Bülacher Fernrohr etwa gibt es weder eine Qualifikation noch so etwas wie einen «Fernrohrführerschein». Das Teleskop steht den Jugendlichen jederzeit zur Verfügung. Nach einer kurzen Einführung in die korrekte Handhabung, darf bald selber geübt werden.

■ **Infrastruktur:** Nicht zu unterschätzen ist die Infrastruktur. Sternwartenbetreiber, die über entsprechende Räumlichkeiten verfügen, dürften es wesentlich einfacher haben, Jugendliche anzusprechen. In der Bülacher Sternwarte

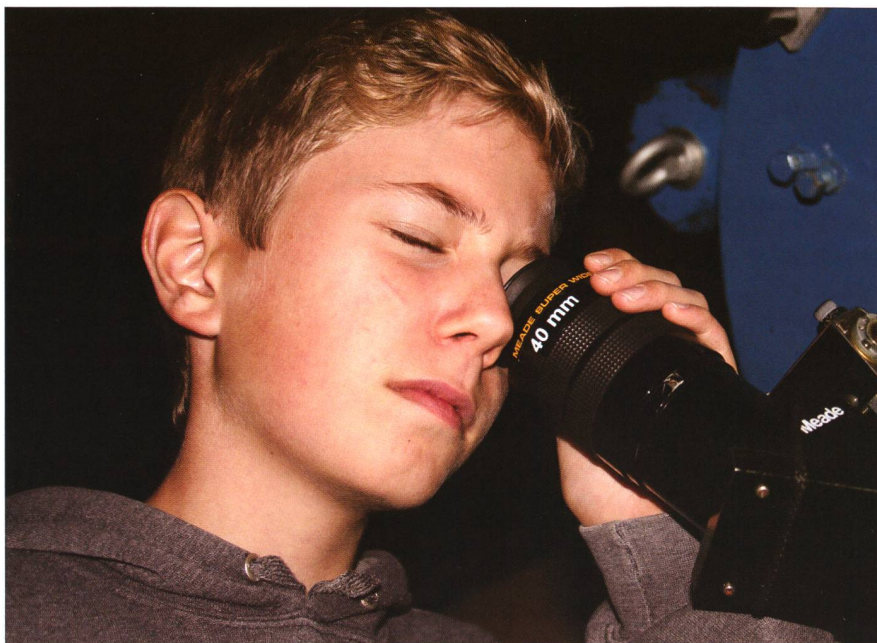
beeindrucken die beiden grossen gelben Röhren nicht nur Jugendliche. Auch das ganze restliche Inventar, etwa der grosszügige Schulungsraum mit Beamer und Wandtafel bietet Platz für Jugendabende, Seminare und Astronomiekurse.

■ Früh Verantwortung übergeben: Je früher Jugendliche lernen, wie man ein Fernrohr bedient, je früher man sie machen lässt und ihnen etwas zutraut, desto eher bleibt ein Jugendlicher an der Astronomie hängen.

Der jüngste Jugendleiter berichtet

Für Fabian Mathis war schon früh klar, dass er wie seine «grossen Vorbilder» in der Sternwarte Bülach dereinst Führungen bestreiten möchte. «Vor vielen Jahren – das war etwa in der dritten Klasse – kam mir ein Buch über die Astronomie in die Finger. Dieses Thema hat mich irgendwie sofort fasziniert. So kam es, dass ich der Sternwarte Bülach an einem öffentlichen Abend einen Besuch abstattete. Einmal selbst einen Blick durch Teleskop zu werfen und den Planeten Saturn im Original zu sehen, war für mich das Grösste. Ich besuchte weitere öffentliche Abende und wurde bald einmal auf die Jugendgruppe der Sternwarte Bülach angesprochen. Ich zögerte nicht lange, mich anzumelden», schildert der 15-Jährige seinen Zugang zu den Sternen. «So ging ich jeden Samstagabend in die Sternwarte und vertiefte mich mit den anderen Jungmitgliedern in das Thema Astronomie. Die Abende waren stets sehr abwechslungsreich und ich lernte während diesen Jahren eine Menge. Bei schlechtem Wetter gab es einen Theorieabend, wenn es nicht bewölkt war, lernten wir den Umgang mit den Teleskopen.

Was ich in der Jugendgruppe lernte, brachte mir auch sonst etwas. Durch die astronomischen Kenntnisse war mir zum Beispiel in der Schule im Physikunterricht Vieles nicht völlig neu und auch sonst half es mir, das Allgemeinwissen zu vergrössern.» Wichtig ist und war es, einen Jugendlichen wie Fabian nicht zu früh an den öffentlichen Führungen einzusetzen und trotz seines enormen Wissens und seiner grossen Erfahrung und Routine am Fernrohr nicht zu «verheizen». Für ihn war dies aber nie ein Problem, da er stets von den langjährigen Demonstratoren begleitet und getragen wurde. «Vor etwa zwei Jahren



Manchmal sagt ein Blick durchs Fernrohr mehr als tausend Worte. In der Sternwarte Bülach gibt es keinen «Fernrohrführerschein»; hier dürfen die Jugendlichen bald selbständig die grossen Röhren bedienen. (Foto: Thomas Baer)

wurde ich gefragt, ob ich anfangen wolle, öffentliche Führungen zu leiten. Ich packte die Chance und sagte zu. Ich war schon ein paarmal an öffentlichen Führungen dabei, trotzdem war ich anfänglich ziemlich nervös. Das Wetter war aber schlecht und es kamen nur wenige Besucher. Während des Vortrags war ich etwas entspannter und es lief alles gut. Je mehr Führungen ich bestritt, desto lockerer wurde ich.» Sicher muss einem Jugendlichen das Präsentieren ein bisschen gegeben sein, doch viele Jugendliche lernen gerade durch das Auftreten vor Publikum eine nicht zu unterschätzende Auftrittskompetenz, die ihnen auch später im Berufsleben durchaus zu Gute kommen kann.

Sternwartenschlüssel als Anreiz

Im letzten Sommer bekam Fabian einen Sternwartenschlüssel. «Darüber habe ich mich natürlich sehr gefreut und es war auch eine zusätzliche Motivation. Den Sternwartenschlüssel bekam ich wahrscheinlich, weil ich das Okay für das Amt als Jungmitgliedler gab.»

In der Sternwarte Bülach und in der Gesellschaft gilt primär das Holprinzip. Wer sich engagiert, wird auch belohnt dafür. Und einen Schlüssel zur Sternwarte zu bekommen, ist für einen Jugendlichen sicherlich das Grösste, weil ihm damit grosse

Verantwortung und Vertrauen übertragen wird. Wer einmal so weit wie Fabian gekommen ist, wird der Astronomie und der Arbeit auf der Sternwarte erfahrungsgemäss nicht so schnell den Rücken kehren. «Ich bin sehr motiviert, mich noch für viele Jahre mit der Astronomie zu beschäftigen, denn für mich ist das Universum ein ein schier unerschöpfliches Gebiet.»



Im astronomischen Sommerkurs wurde das Thema «Raumfahrt» auch praktisch behandelt. (Foto: Thomas Baer)

Gesunde Vereinsstruktur das A und O

Die Begeisterung für die Astronomie allein reicht allerdings kaum, neue Jugendliche zu gewinnen. Einführungskurse sollten von jungen Leuten, am besten den Jugendleitern selbst, angeboten werden. Wenn Jugendliche Buben und Mädchen etwa ihrer Altersklasse ansprechen, ist dies ein ziemlicher Unterschied als wenn ein älterer Erwachsener Astronomie vermittelt. Dies hat weniger mit dem Wissen, dem pädagogischen Geschick und der Erfahrung als vielmehr mit der Art und Weise, wie Jugendliche miteinander kommunizieren, zu tun. Hat ein Verein eine gesunde Mitgliederstruktur, sollte die Nachwuchsförderung eigentlich kein Problem darstellen. Wichtig erscheint mir, dass Jugendliche, die aus der Jugendgruppe hervorgehen und ihr Rüstzeug erworben haben, bald einmal selber die Leitung der Jugendabende übernehmen. Ebenso wichtig sind aber Bezugspersonen, die gewissermassen als Bindeglieder zwischen den Generationen funktionieren, die Interessen und Anliegen der Jugendlichen vertreten und unterstützen können. Nur so hat eine nachhaltige Jugendarbeit auch wirklich Erfolg.

Ist die Überalterung eines Vereins einmal eingetreten, wird die Nachwuchsförderung aufgrund der oben beschriebenen Punkte zu einer



^ Ob der Raketenantrieb auch wirklich funktioniert? (Foto: Thomas Baer)

kaum mehr lösbaren Aufgabe. Da fruchten meist auch Sonderangebote für Jugendliche wie Astrokurse oder Spezialabende in einer Sternwarte kaum. Jugendliche wollen unter sich sein. Wenn aber Jugendliche fehlen, dann fehlt automatisch auch der Anreiz für neue Gesichter. Besteht aber eine gesunde Jugendgruppe, so ist es keine Kunst Buben und Mädchen zu motivieren.

Ältere helfen den Jüngeren

Da spielt nicht einmal das Alter oder die unterschiedlichen Erfahrungen

der Jugendlichen eine wesentliche Rolle. Jungmitglieder, welche schon lange dabei sind, übernehmen Hilfsaufgaben und begleiten Neulinge in einer Art «Göttisystem». Je früher ein solches System greift, desto rascher werden die Neuen integriert. Später zahlt sich dieses «Göttisystem» auch ganz praktisch im Führungsbetrieb aus. Die Leute kennen sich, jeder weiss, wer wo seine Stärken hat und entsprechend können die Leute eingesetzt werden.

Thomas Baer
Bankstrasse 22
CH-8424 Embrach

Und wann den Himmel

Mit Dark-Sky Switzerland

möchten Sie wiedersehen?

gegen Lichtverschmutzung.

Unterstützen Sie uns jetzt!

Dark-Sky Switzerland - Postfach - 8712 Stäfa - Telefon 044 796 17 70 - www.darksky.ch - PC 85-190167-2